



Behandlung von Mandelentzündungen – neue Leitlinie schafft Klarheit

Bonn, 22.09.2015 – Unter der Federführung der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie e.V. wurde in den letzten Monaten die interdisziplinäre Leitlinie zur *Therapie entzündlicher Erkrankungen der Gaumenmandeln* überarbeitet und nun von der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) publiziert. An der Erstellung der Leitlinie waren neben der Deutschen Gesellschaft für HNO-Heilkunde Vertreter des *Deutschen Berufsverbands der Hals-Nasen-Ohrenärzte e.V.*, der *Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin* sowie der *Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie beteiligt*. Die besondere Bedeutung der Leitlinie lässt sich daran erkennen, dass in Deutschland pro Jahr über 100.000 Mal die Diagnose einer akuten oder chronischen Mandelentzündung gestellt wird und über 100.000 Mandeloperationen jährlich vorgenommen werden.

In der bisher nur als Langfassung vorliegenden Version der 2k-Leitlinie finden sich hoch evidenzbasierte Empfehlungen, die eine zielgerichtete Behandlung von Mandelentzündungen in Klinik und Praxis ermöglicht. So werden sowohl Abstrichuntersuchungen von den entzündeten Mandeln als auch Antibiotikatherapien erst ab einem bestimmten altersadaptierten Punktwert nach Centor oder McIsaac empfohlen. Ferner raten die Experten von unnötigen Blut- und Urinuntersuchungen ab. Hierzu zählt insbesondere die Bestimmung des Antistreptolysin-Titers (ASL-Titer), der sich in diesem Zusammenhang als bedeutungslos erwiesen hat. Unabhängig von seiner Höhe ist nach Ansicht der Leitliniengruppe der ASL-Titer in keinem Fall als Indikation für eine Mandelentfernung zu werten. Die Leitlinie geht auch ausführlich auf die Diagnostik und Therapie der infektiösen Mononukleose ein. Hier raten die Wissenschaftler von einer Mandelentfernung als Standardtherapie ab, die nur noch in Fällen von Luftnot gerechtfertigt ist. Zur Behandlung einer akuten Mandelentzündung durch eine nachgewiesene (!) Streptokokken-Infektion empfiehlt die Leitlinie eine gezielte Antibiotikatherapie, die – auch bei Rezidiven – als ausreichend angesehen wird.

Zur operativen Therapie konnte die Expertengruppe von der im November 2014 publizierten Metaanalyse der Cochrane Collaboration profitieren, welche den wenigen analysierten Studien aufgrund der moderat bis schlechten Datenqualität eine nur geringe Aussagekraft attestiert. Dennoch hat die Expertengruppe der aktuellen Leitlinie erstmals Empfehlungen ausgesprochen, die sich von den vielfach zitierten Kriterien der Studie von Jack L. Paradise et al. aus dem Jahr 1984 unterscheidet und sich auch nicht auf Kinder beschränkt. So empfehlen die Experten, bei weniger als drei Tonsillitiden in den vorausgegangenen 12 Monaten von einer Mandelentfernung abzusehen. Bei drei bis fünf Episoden wird die Mandelentfernung als mögliche Option eingestuft, wenn sich innerhalb der nächsten 6 Monate weitere Episoden ereignen sollten und die Zahl sechs erreicht wird. Erst ab sechs Mandelentzündungen im vorausgegangenen Jahr ist nach Auffassung der Leitliniengruppe die vollständige Mandelentfernung (Tonsillektomie) vorteilhaft. Als Nachteil des Eingriffs sind die postoperativen



Schmerzen und das nicht unerhebliche Nachblutungsrisiko zu berücksichtigen. Daher sollte immer mit dem Patienten eine sorgfältige Nutzen-Risiko-Abwägung erfolgen. Erstmals weltweit äußert sich eine nationale Leitlinie auch zum Nutzen der Teilentfernung der Mandeln (Tonsillotomie) im Zusammenhang mit Mandelentzündungen. Als entscheidend wird von den Autoren die Größe der Mandeln angesehen, die nach der Brodsky-Skala beurteilt wird. Den Nutzen belegen die Autoren durch eine tabellarische Darstellung bisher hierzu publizierter Studien. Im Anhang der Leitlinie finden sich nützliche Hinweise zur Operationsaufklärung, Klassifikation von Nachblutungen und zur Sicherungsaufklärung.

Bei der kommenden Jahresversammlung der deutschen HNO-Ärzte im Mai 2016 in Düsseldorf wird das Thema Mandelentfernung von herausgehobener Bedeutung sein. Außerdem ist in Kooperation mit dem Deutschen Studienzentrums für HNO-Heilkunde eine wissenschaftliche Studie geplant, mit der die Deutsche Gesellschaft für HNO-Heilkunde evaluieren will, ob Patienten eher von einer Operation oder von einer Antibiotikatherapie profitieren. Weitere Informationen finden Interessierte unter www.hno.org.

Terminhinweise:

87. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie e.V. (DGHNO KHC)

Termin: 4. bis 7. Mai 2016

Ort: Congress Center Düsseldorf (CCD Stadthalle)

Ihr Kontakt für Rückfragen:

Deutsche Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals- Chirurgie e.V.

Friedrich-Wilhelm-Str. 2, 53113 Bonn

Tel.: 0228-923 922-0, Fax: 0228-923 922-10

E-Mail: info@hno.org